

– gewöhnungsbedürftig? Vielleicht für Väter...



Foto: Michael Nittel

Training – voller Begeisterung – vom Aufwärmen bis zum Erlernen der Grundstellung: „Soll ich mal zeigen wie das funktioniert?“ Schon ist sie aufgesprungen, ohne eine Antwort abzuwarten: „Also, die Füße müssen so stehen. Das ist die Führhand. Das die Schlaghand. Und dann geht das so ...“

Seit einigen Jahren schon besucht Hilal den DTK-Wasserturm und die dortige Mädchengruppe, die von Sozialpädagogin Michaela Peters betreut wird. „Sport machen wir fast immer mit Michaela. Ich bin auch sehr sportlich – vielleicht sieht man das“, sagt Hilal und ihre Augen leuchten. „Ich liebe Sport über alles. Ich habe zum Beispiel überhaupt keine Lust zum Fernsehen gucken. Musik hören ist okay. Früher habe ich Sport noch gehasst. Das lag an meinem Lehrer, den ich überhaupt nicht leiden konnte. Aber irgendwann habe ich angefangen den Sport zu lieben. Sport ist irgendwie mein Ding.“

An einem verschneiten Tag im Januar, als an Sport im Freien nicht zu denken war, schnappte sich Michaela Peters drei der jungen Mädchen und marschierte mit ihnen zum Boxgirls Projekt. Hilal hat schon immer Sport gemacht: Hockey, Fußball, Basketball, Streetball – die Liste der Sportarten, die sie aufzählt, ließe sich beliebig fortsetzen. Doch bei den Gedanken an das erste Boxtraining gerät sie noch heute ins Schwärmen: „Boxen habe ich schon immer im Fernsehen gesehen. Und das fand ich cool. Mein Nachbar ist übrigens auch Boxer – Cengiz Koc (Berliner Profiboxer, genannt Cengiz „Kahn“ Koc) – und dann kommt Michaela eines Tages zu uns und fragt, ob wir nicht Lust hätten, Boxen zu gehen.“



Foto: Michael Nittel

Und so marschierten sie also durch den kalten Berliner Winter zum ersten Training. Nach einem kurzen Kennenlernen ging es zum Aufwärmen. Die Mädchen machten sich intensiv warm, mussten ein paar Runden laufen, bevor es für knapp eine Viertelstunde zum Seilspringen ging. „Spätestens da wusste ich, dass ich dabei bleiben würde. Ich war zwar ein wenig erschöpft – das war wirklich sehr anstrengend, was Nadja (die Trainerin Nadja

„Da soll ich rein sprechen?“ Hilal zeigt auf das Mikro und scheint ein wenig eingeschüchtert: „Das macht mich bestimmt nervös.“ Von wegen. Es dauert keine Minute, da erzählt die 15-Jährige voller Begeisterung von sich und ihrem Sport. Von Nervosität keine Spur.

Seit Januar diesen Jahres ist sie eines der „Boxgirls“ in Berlin-Kreuzberg. Nach nur wenigen Minuten ist Hilals anfängliche Zurückhaltung komplett verschwunden: Sie erzählt von ihrem ersten

Charaby) mit uns gemacht hat – aber ich habe mir gesagt: Das muss ich aushalten. Das schaffe ich bestimmt. Schließlich muss man immer ein Ziel haben. Und ich habe jetzt das Ziel, weiter Boxen zu gehen.“



Foto: Michael Nittel

Seit 2001 gibt es den Boxclub Seitenwechsel e.V., in dem das Boxgirls Projekt seit Anfang dieses Jahres angesiedelt ist. In den fünf Jahren haben 40 Boxerinnen das Camp in der Kreuzberger Bergmannstraße aufgesucht. Hilals Trainingsgruppe wird von acht Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren besucht. Das Training orientiert sich an den Bedürfnissen der Mädchen: Das Trainerteam besteht aus sechs Frauen – die Fenster der Sporthalle sind mit Folien abgehängt.

Und so geht Hilal nun also einmal in der Woche für zwei Stunden zum Boxen: Einem intensiven Aufwärmprogramm folgt das Techniktraining wie die Fuß- und Bein- und natürlich die Deckungsarbeit. Zum Abschluss geht es dann immer an den Sandsack. Miteinander wird nicht geboxt. „Das machen wir – keine Ahnung – vielleicht nach einem Jahr. Wir müssen doch erst die Technik gut beherrschen – im Moment sind wir noch Anfängerinnen.“ Und Hilal hätte im Moment auch noch gar keine Lust, gegen jemanden zu boxen. Ganz im Gegenteil: „Es gibt bei uns in der Schule ein paar Jungs, die provozieren mich. Die sagen dann: Na los, box´ mal. Du schaffst mich sowieso nicht. Die lasse ich dann einfach stehen.“ Jungs halt.

In der Schule ist das vielleicht nur Spaß. Doch Hilal hat schon auch ein wenig Angst, dass ihr so etwas irgendwo anders passieren könnte. „Ich wollte früher immer etwas zu meiner Selbstverteidigung machen. Kickboxen oder so. Dass, wenn mich jemand angreift, ich mich auch verteidigen kann. Wäre Michaela mit uns zum Kickboxen gegangen, würde ich heute vielleicht Kickboxen.“ Hilal ist wirklich in jeder Hinsicht ein starkes Mädchen. Und sie hat einen tollen Berufswunsch: Sie möchte Polizistin werden. Hilal hat ihr dreiwöchiges Schulpraktikum bei der Polizei absolviert und war total begeistert: „Das, was die im Fernsehen zeigen, stimmt ja überhaupt nicht. In der Wirklichkeit ist es ganz anders, viel besser.“ So habe sie in dieser Zeit zum Beispiel den Unterschied zwischen Kriminal- und Schutzpolizist gelernt. Und sie sei sich nun sicher, letzteres werden zu wollen. „Ich will in jedem Fall Polizistin werden. Das ist ein Kindheitstraum von mir.“

Demnächst möchte Hilal es noch mal versuchen, ihre beste Freundin zu überreden, vielleicht doch zum Boxtraining mitzukommen. „Sie hat eigentlich überhaupt keine Lust zum Sport, sondern liegt viel lieber zu Hause auf dem Sofa und sieht fern.“ Und wie will Hilal es anstellen, die Freundin zu überreden? „Sie soll es sich einfach mal angucken oder mitmachen und nicht vorher schon sagen, dass sie es blöd findet. Beim Essen sagt man auch oft: Iiihhh..., obwohl man es noch nicht probiert hat. Man muss immer erst probieren, um zu sagen: Das schmeckt mir nicht, da habe ich keine Lust drauf.“

Was sagen Hilals Eltern dazu, dass ihre Tochter boxt? „Also, meine Mutter wollte eigentlich auch mitkommen. Aber aus gesundheitlichen Gründen kam sie dann doch nicht.“ Um sich das Boxtraining anzugucken? Um zu schauen, ob das denn das Richtige für ihre Tochter sei? „Nein, nein. Meine Mutter wollte auch boxen! Sie ist noch sportlicher als ich“, sagt Hilal und lächelt verschmitzt. „Meine Mutter ist super gelenkig. Sie kommt mit ihrer Nase sogar bis auf

ihren Oberschenkel. Und wenn wir draußen sind, spielt sie gern fangen. Dann klatscht sie mich ab und rennt weg. Und ich hole sie nicht mehr ein.“

Und Hilals Vater? Der weiß gar nicht, dass sie boxt. Warum sie es ihm nicht sagt, ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass sie ihren Sport liebt.

**Informationen zum Frauenboxen finden Sie unter:**

<http://www.frauenamateurboxen.de/cms/index.php?id=1>